

Hallo zusammen,

ich bin Viviane, studiere Psychologie und habe mein 5. sowie 6. Semester an der Oklahoma City University (OKCU) in Oklahoma City (OKC) in den USA verbracht. Ich hatte eine unvergessliche Zeit und kann nur jedem dazu raten, diese Erfahrung auch zu machen. Dennoch gibt es die ein oder andere Sache, die sicherlich hilfreich ist, vorher zu wissen. Ich habe deshalb meine nützlichsten Tipps und Erfahrungen zusammengefasst. Für mehr Eindrücke in Form von Videos und Bildern, schaut gerne auf meiner Website vorbei (www.kannmanmalmachen.jimdo.com).

Beste Grüße

Viviane

Die Vorbereitung

Nachdem ich die Zusage für die beiden Auslandssemester hatte und bevor es wirklich losging, gab es so einiges zu organisieren. Vor allem musste mir mein Visum genehmigt werden und die Flüge gebucht werden- wo ich auch schon zum ersten Tipp komme: Solltest du dein Auslandssemester an der OKCU machen und bei den Flügen an Geld sparen wollen, dann guck nach Flügen nach Dallas (Texas) und nimm von dort einen Greyhound Bus. Da Dallas ein internationaler Flughafen ist, der Flughafen in Oklahoma allerdings nicht, lässt sich dadurch eventuell einiges an Geld sparen. Ansonsten stand ich auch in dieser Vorbereitungszeit schon in Kontakt mit Mary Benner, der Ansprechpartnerin für internationale Studierende an der OKCU. Sie ist super, super hilfsbereit und hilft mit allem, angefangen bei der Abholung vom Flughafen bis hin zum vorzeitigen Bestellen der Bettwäsche. ☺ Ich hatte mich für eine 4er-WG in den Cokesbury Court Apartments entschieden und wurde hierfür mit drei amerikanischen Mädels zusammengewürfelt, mit denen ich schon vor meiner Abreise Kontakt über Facebook hatte. Ich kann nur jedem empfehlen, es genauso zu machen. Ich bekam die ganze Zeit extrem viel Hilfe und Unterstützung von den Mädels und wurde von Tag eins mitten in die amerikanische Kultur geworfen.

Housing & Auto

Ich wohnte in OKC „on campus“ und bin im Nachhinein sehr froh darüber. Anders als hier in Saarbrücken, sind die meisten Studentenwohnheime auf dem neusten Stand und ziemlich cool. Cokesbury hat sogar seinen eigenen Pool! Besonders empfehlenswert sind dementsprechend Cokesbury Court Apartments und Methodist Hall. In Cokesbury haben die Wohnungen ein Badezimmer (die 4er sogar zwei), einen offenen Wohnbereich mit Küche und Wohnzimmer und Schlafzimmer. Ähnlich sieht es in Methodist Hall aus, allerdings gibt es hier nur eine kleine

Küchenzeile ohne Herd oder Backofen. Studenten, die hier wohnen, gehen entweder super oft in die Cafeteria oder kaufen sich kleine Öfen und elektrische Herdplatten.

On Campus zu wohnen hatte außerdem zum Vorteil, dass ich zu all meinen Kursen, zu den meisten meiner Freunde, zu vielen studentischen Veranstaltungen und zum Fitnessstudio der Uni zu Fuß gehen konnte. Würde ich das Ganze noch einmal machen, würde ich trotzdem darüber nachdenken, am Anfang ein günstiges Auto zu kaufen und es am Ende wieder zu verkaufen. Gerade bei einer Dauer von zwei Semestern, lohnt es sich. Ich war im Endeffekt oft darauf angewiesen, dass mich irgendetwas fahren konnte. Anders als hier, ist es dort selbstverständlich seine Freunde ständig und überall hinzukutschieren, aber nach einer Weile kann das dann doch auf's schlechte Gewissen schlagen. Öffentliche Verkehrsmittel kann man in Oklahoma als Option ausschließen. Uber funktioniert in den USA super und habe ich ebenfalls viel benutzt, allerdings ist OKC flächenmäßig so groß, dass die Fahrten auf Dauer nicht sehr günstig sind.

Cafeteria

Wenn du auf amerikanisches Essen stehst, dann wird die Cafeteria voll dein Ding sein! Hier gibt es jeden Tag eine Burger Station und am Wochenende zum Beispiel Pancakes zum Frühstück. Ein paar gesunde Optionen gibt es normalerweise auch, allerdings nicht in dem Ausmaß, wie wir es aus Deutschland gewohnt sind. Zu Beginn des Semesters kauft sich jeder Student einen Meal Plan mit einer bestimmten Anzahl an Mahlzeiten, wobei man eigentlich eher den Eintritt in die Cafeteria bezahlt und es dann nach dem Prinzip „all you can eat“ läuft. Da ich lieber selber kochen wollte, war es mir möglich auf den Meal Plan zu verzichten. Ich musste lediglich Punkte kaufen (kosteten irgendwas zwischen 100 und 200\$), die ich entweder in der Cafeteria oder bei Alvin's, dem Uni Café, einlösen konnte. Direkt neben der Uni befinden sich ein paar Supermärkte. Selbst einkaufen und kochen (auch ohne Auto) war also kein Problem.

Die Kurse

Die OKCU ist eine kleine, private Uni. Anders als an großen, staatlichen Unis findet der Unterricht hier nicht in riesigen Hörsälen statt, sondern im „Klassenformat“, das wir aus unserer Schulzeit kennen. Eine ganz andere Lernatmosphäre, aber sehr coole Abwechslung zum anonymen Uni-Alltag in Saarbrücken, wie ich finde. Zwar sollte ich vor meiner Ankunft schon meine Kurse wählen, allerdings wurde ich vor Ort noch einmal von Mary beraten und hatte die Möglichkeit alles zu ändern. Die OKCU hat eine besonders gute Business School und genießt hohes Ansehen, was die Studienfächer Musical Theatre, Schauspiel, Tanz und Gesang/Musik angeht (kann laut aktuellen Rankings sogar mit der bekannten Julliard School mithalten). Wer sich für diese Bereiche interessiert, kann auch solche Kurse wählen. Ich nutzte das außergewöhnliche Studienangebot zum Beispiel aus, indem ich u.a. Fächer wie Rock Climbing,

Yoga und Olympic Weight Lifting wählte. Natürlich gibt es aber auch ein breites Spektrum an „normalen“ Kursen, die gewählt werden können. 😊

Besonders gut gefiel mir die Bibliothek, in der man nicht nur gut lernen und Unterlagen ausdrucken konnte, sondern auch Hilfe von Tutoren bekam. Gerade am Anfang kann es ganz schön herausfordernd sein, lange Hausarbeiten im formalen Englisch zu formulieren. Die Tutoren aber kann man bitten, Korrektur zu lesen, wodurch ich persönlich sehr viel dazugelernt habe. Zweifel an den eigenen Englischkenntnissen sollten generell kein Grund sein, nicht in die USA zu gehen. Die Grundkenntnisse, die wir hier in der Schule lernen, reichen meiner Meinung nach absolut aus und bilden eine gute Basis, um sich diesbezüglich weiterzuentwickeln!

Social Life

Uni schön und gut, aber um eine richtig gute Zeit zu haben, spielt natürlich das ganze Drumherum, vor allem die Freizeit und die Leute, mit denen man sie verbringt, eine große Rolle. Wie schon erwähnt, fand ich von Anfang an durch meine Roomies Anschluss. Sie bestanden drauf, mich vom Flughafen abzuholen, mir bei wichtigen Erledigungen zu helfen, mich auf alle Partys und Veranstaltungen mitzunehmen, mich all ihren Freunden vorzustellen, etc pp. Mary stellte außerdem alle Austauschstudenten untereinander vor. Wir unternahmen so einiges zusammen, unter anderem einen Roadtrip nach Chicago, der definitiv zu meinen Lieblingserinnerungen zählt.

Tatsächlich war ich für ca. zwei Monate Teil einer Studentenverbindung und lernte dort zwei meiner besten Freunde kennen. Letztendlich war das Verbindungsleben für mich nichts, aber es kann auf keinen Fall schaden die Recruitment Week mitzumachen, in der man eine Woche lang die Häuser der Verbindungen besucht, das ganze System kennenlernt und super, super viele Leute kennenlernt. Am Ende kann man sich für eine Verbindung entscheiden, muss man aber nicht. Ich würde diese Woche also absolut empfehlen, um ein bisschen amerikanische Kultur zu schnuppern, neue Freundschaften zu schließen und viel Spaß zu haben.

Uns Austauschschülern war es außerdem möglich, mit den Uniteams zu trainieren. Bist du also nicht unbedingt grottschlecht in Fußball, Laufen, Baseball, Basketball, Kraftsport, Tanzen oder Cheerleaden, kannst du dort mittrainieren (solange die Trainer zustimmen, was sie bei uns taten). Auch hierdurch lässt sich ziemlich leicht ein Freundeskreis aufbauen.

Da die Uni so gut für Tanz, Schauspiel und Musik ist, gibt es ständig die Möglichkeit sich Theaterstücke, Musicals, Opern und Konzerte vom Allerfeinsten anzugucken. Wer sich traut, darf als internationaler Student ebenfalls an den Castings teilnehmen, um später Teil eines Stücks zu sein.

Genau wie hier, wird auch in OKC gerne und gut gefeiert. Um Downtown in Bars und Clubs zu kommen, sollte man mind. 21 sein. Ansonsten ist das Angebot an Hauspartys auch nicht gerade bescheiden. 😊

Ein ziemlicher Kulturschock war für mich der religiöse Alltag. Natürlich nicht alle, aber auffallend viele Studenten waren sehr religiös und schockten mich zu Beginn sehr, wenn sie mir

erzählten, dass sie freiwillig zu Bible Studies und in die Kirche gehen oder wenn sie lange Unterhaltungen über ihre Beziehung mit Jesus führten. Obwohl ich mich als nicht religiös beschreiben würde, fand ich es interessant mehr darüber zu lernen, warum und inwiefern Religion dort für viele Menschen so eine große Rolle spielt. Keine Angst aber, für diejenigen, die hiermit nicht viel anfangen können- es sind längst nicht alle jungen Leute in OKC religiös unterwegs. Man sollte sich vor Abreise aber vielleicht doch mal damit beschäftigen, was der „bible belt“ meint und sich klar machen, dass die Kultur in einigen Südstaaten nicht dieselbe ist wie in New York City oder Los Angeles.

Reisefieber

Zwar herrscht in den Kursen an der OKCU Anwesenheitspflicht, trotzdem konnte ich das ein oder andere vom Land sehen. Während unserer Fall Break machte ich mit anderen Austauschstudenten den schon erwähnten Roadtrip nach Chicago über Kansas City und Saint Louis. Da wir vier Leute waren, lohnte es sich, einen Mietwagen zu nehmen und vor Ort eine Wohnung über Airbnb zu mieten. Thanksgiving verbrachte ich bei Freunden in Dallas und einen Teil der Spring Break in Houston, wodurch ich einiges in Texas sehen konnte. Zwischendurch gelang es mir, günstige Flüge nach Seattle zu finden, weshalb ich ein Wochenende dort verbrachte. Hier probierte ich auch das erste Mal Couchsurfing in den USA aus und würde es jedem weiterempfehlen, der sich mit dem Konzept von Couchsurfing anfreunden kann. Den größten Teil meiner Spring Break war ich in Cancun, Mexiko und traf dort drei Freunde aus Deutschland. Wie man merkt, kann man also trotz Uni gut rumkommen. 😊

Aber der allergrößte Reisespaß begann nach dem zweiten Semester. Weil dieses im Mai endete, hatte ich noch einiges an Zeit, bis das Wintersemester in Saarbrücken wieder losging. Ich startete mit New York City, verbrachte dort eine Woche und flog dann runter nach Peru. Zwei Monate backpackte ich durch Peru, Bolivien, Chile und Panama. Meinen Rückflug hatte ich zwar schon von OKC nach Deutschland gebucht, allerdings konnte ich für wenig Geld den Abflughafen auf Panama ändern. Deshalb würde ich meinen, dass es sinnvoll ist, erst einmal nur den Hinflug in die Staaten zu buchen, um für den Rückflug flexibel zu bleiben.

Ein letzter Tipp

Solltest du dich für ein/zwei Auslandssemester in den USA entscheiden, dann kann ich auf jeden Fall noch eins mit auf den Weg geben: Plan dein Budget gut und spar lieber viel zu viel als zu wenig ein! In den USA ist es nun mal teurer als in Deutschland, auch wenn das Leben in Oklahoma noch verhältnismäßig günstig ist. Ich hatte das unterschätzt und war letztendlich froh, dass ich einen Nebenjob in der Campus Technology bekam. Dort arbeitete ich 20h/Woche für einen Mindestlohn von umgerechnet 6€/h. Es lohnt sich also deutlich mehr, vorher hier in Deutschland Geld zu sparen.

Fazit

Ich hoffe meine Tipps und Erfahrungen konnten dir weiterhelfen und dass du der Entscheidung, ob und wie du dein/e Auslandssemester in den USA gestaltest, etwas näher gekommen bist. Ich hatte eine unfassbar gute Zeit, vermisse die Leute, die Uni und meinen Alltag von dort bis heute (1 Jahr später) noch und kann dir nur mit auf den Weg gehen: Trau dich, mach es auch und hab eine der besten Zeiten deines Lebens. 😊